zeit schon jetzt wird eintreten können, ist eine andere Frage. Ich schließe, indem ich Gott bitte, daß er das Vaterland schütze. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Moltke. Die Rüstungen der Nachbarländer veranlassen auch Deutschland zu einer Vermehrung seiner Armee. Man hat gesagt, Deutschland lasse sich mit Frankreich verständigen, das geht aber nicht, da Frankreich Elsaß-Lothringen zurückwünscht — diese Provinzen werden wir niemals zurückgeben. (Beifall.) Die Rüstungen Frankreichs drängen zur Entscheidung, auch ein stärkeres Land als Frankreich könnte das auf die Dauer nicht aushalten. Man erinnert an Oesterreich. Wie es schon im Privatleben nicht gut ist, sich auf fremde Hilfe zu verlassen, so muß ein großer Staat allein der eigenen Kraft vertrauen. (Beifall.) Die Vorlage ist daher eine Nothwendigkeit, sie fordert die Ausstattung neuer Cadres. Es ist eine Vermehrung der Friedenspräsenzstärke; diese ist erforderlich, da es mit der Mobilmachung allein nicht gethan ist. Die Hauptsache ist, für den Krieg gut vorbereitet zu sein, die Ausrüstungen bereit zu haben. Die finanziellen Bedenken müssen zurücktreten, die Finanzen des Reiches sind am besten geschützt durch eine starke Armee. Wir haben eine redliche und sparsame Verwaltung, auch im Heerwesen (Beifall), nicht das militairisch Wünschenswerthe, sondern allein das finanziell Erreichbare fordert diese Vorlage, die vor Allem die Vermehrung der Infanterie als der Hauptwaffe fordert. Meine Herren! Die Annahme der Vorlage sichert vielleicht den Frieden, ihre Ablehnung aber involvirt eine große Verantwortung, die Verantwortung, vielleicht die Verwüstungen einer Invasion nicht verhütet zu haben. Durch große Opfer haben wir die Einheit Deutschlands erkauft! Mögen wir nun auch Alle einig sein in dieser großen Frage! Die ganze Welt weiß, wir wollen keine Eroberungen — zeigen Sie ihr, daß Sie einig sind, wenn es sich um die Vertheidigung des Vaterlandes handelt! (Beifall.)

Abg. Grillenberger (Socialdem.) führt unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses aus, daß den drohenden Gefahren nicht durch Verstärkung der Armeen, sondern allein durch Abrüstung begegnet werden könne. Freilich könne dies ein Staat nicht allein thun, dazu bedürfe es allgemeiner Abrüstung. Die Lasten des Militarismus müßten durch größere Sparsamkeit erleichtert werden. Die Conservativen seien deshalb so sehr für die Armee, weil sie ihre Söhne dort unterbringen könnten. (Lachen rechts.) Deshalb meine man auch im Volke, die Conservativen seien deshalb so sehr für die neue Militairvorlage, weil dort die Junker bequem untergebracht werden können und durch sie ein flotteres Avancement eintreten könne. (Gelächter rechts.) Ja, auf Ihren Besitzungen da hinten in Vorderasien (Heiterkeit) sagen Ihnen Ihre Leibeigenen nicht davon (Gelächter), die freuen sich vielmehr aus Ihrer Sclaverei heraus in die Armee kommen zu können. Ich glaube, es wird die Zeit kommen, wo die Officiere nur ein paar Jahre dienen und dann ohne Pension in das bürgerliche Leben eintreten. Hoffentlich tritt das ein, bevor Preußen wie einst bei Austerlitz und Jena durch die Erfahrung belehrt ist. Sie wollen nicht die verminderte einjährige Dienstzeit und behaupten, drei Jahre seien nöthig. Warum kann aber ein Einjährig-Freiwilliger den Dienst in einem Jahre ableisten? Entweder genügt ein einjähriger Dienst oder er genügt nicht und dann ist der einjährig freiwillige Dienst eine ungerechte Begünstigung an die Besitzenden. Weshalb soll denn Jemand, der sich die geforderten Kenntnisse mühsam erlesen hat, geschickter sein in den Handgriffen und im Marschiren, als ein Bauernjunge? Ein jetzt pensionirter Hauptmann der Artillerie führt in der mir hier vorliegenden Broschüre den Nachweis, daß ein einjähriger Dienst vollkommen genügen würde. Es wird darin ausgeführt, zu wieviel außermilitairischer Thätigkeit die Soldaten verwendet werden. Unter solchen Umständen genügt ein einjähriger Militairdienst und wenn wir ihn fordern, so ist dies keine frivole Forderung. Die Nationalliberalen, die Vertreter der Bourgeoisie, betrachten die Armee als ihren Nachtwächter — warum sind die reichen Herren Fabrikanten denn nicht bereit, für ein neues Steuersystem zu sorgen, damit nicht der arme Teufel, der jährlich 600 M verdient, ebenso viel für das zu zahlen hat, wie der Fabrikant, der jährlich 40,000 M zu verzehren hat. (Beifall bei den Socialdemokraten.) Die Arbeiter kämpfen mit Begeisterung für das Vaterland, trotzdem sie wissen, daß sie für ein System kämpfen, das sie aussaugt. Wenn es sich um eine Vertheidigung gegen unseren Erbfeind im Osten, gegen Rußland handelt, so wird unsere Fraction die Mittel zum Kampfe sofort gewähren. — Redner geht dann tadelnd auf die Politik des Reichskanzlers in der bulgarischen Frage ein und fordert zum Schutz gegen Rußland die Errichtung eines Königreichs Polen. Wenn die Regierung der Meinung sei, sie werde, wenn sie den Reichstag nach Ablehnung der Militairvorlage auflöse, einen gefügigeren Reichstag erhalten, so sei sie im Irrthum. Eine Commissionsberathung sei für seine Partei eigentlich unnöthig; sie würden aber für Commissionsberathung stimmen, um in der Commission Aufschlüsse zu erhalten und sie im Volke zu verwerthen. Der Vorlage gegenüber hätte seine Partei nur ein Non possumus.

Abg. Dr. Marquardsen (nationall.): Die Worte unseres Seniors, des Grafen Moltke, werden hier wie außer dem Hause volle Würdigung finden. Schwer fielen wir seine Worte aufs Herz, daß die gesteigerten Rüstungen Frankreichs eine Kriegsgefahr wahrscheinlich machten und daß in einem so kritischen Zeitpunkte die Herabziehung der Dienstzeit nicht angezeigt sei. Abg. Windthorst meinte, die Nationalliberalen wollten keine Auskunft über die auswärtige Lage. Wenn ich nun auch betonen muß, daß wir anderen Parlamenten gegenüber in einer glücklichen Lage sind, da die ganze deutsche Nation mit Ausnahme des Abg. Bayer zu dem Leiter der auswärtigen Politik Vertrauen haben; aber um diese Vorlage zu bewilligen, verlangen auch wir Aufschlüsse über die Lage, nur können diese der Natur der Sache nicht im Plenum gegeben werden. Um so größer wird die Verantwortung der Commission sein. Wie stehen denn nun die Chancen für die Annahme der Vorlage? In Frage kommt vor Allem die Dauer der Geltungskraft der Vorlage. Den Abg. Dr. Windthorst habe ich so verstanden, daß er für mehr als drei Jahre hinaus die Vorlage nicht bewilligen könne — heißt dieses „schwerlich" nun „niemals" oder „vielleicht doch"? Was unsere Partei betrifft, so hat sie ja schon früher, schon 1874 sich für ein Septennat entschieden. Es geschah dies weil wir glaubten, daß dieser Abschnitt sich deshalb am besten eignet, weil er immer bei Legislaturperioden umfaßt, in denen dann nichts an der Präsenzziffer gerüttelt werden darf. In Bezug auf die Begründung der Vorlage hat ja Abg. Richter, der hierin sehr bewandert ist, zahlreiche Details gegeben, die in der Commission noch näher geprüft werden sollen. Ich möchte mich in dieser Frage an meiden einem früheren Worte des Abg. Bamberger anschließen, der einmal gesagt hat, wir müßten stets so handeln, daß wir jeden Augenblick angegriffen werden können, und so sprechen, als ob wir niemals angegriffen werden könnten. Es ist bei dieser Discussion mit Recht auf Oesterreich hingewiesen worden; wenn dabei Abg. Bayer dem seligen Bundestage Weihrauch gestreut hat, so hat mich dies von ihm als einem Demokraten sehr überrascht; weniger wunderte mich dies vom Abg. Windthorst, dessen Ansicht von den deutschen Dingen ja bekannt ist. Abg. Bayer hat dann sehr particularistisch Mahnungen an die Einzelstaaten gerichtet; wenn aber zum Schutze Deutschlands die Einzelstaaten auch wirklich erhöhte Matrikularbeiträge zahlen müssen, so werden sie sich doch sagen, daß sie das thun zum Besten des Reiches. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Sind aber die Verhältnisse schwierig — und Abg. Graf Moltke hat sie so hingestellt — so sind wir auch verpflichtet, die Erhöhung der Präsenzziffer schon jetzt zu bewilligen, wie wir andererseits hoffen, daß, wenn die Situation sich günstiger gestaltet, die Regierung von selbst auf diese erhöhte Ziffer verzichten wird. Was die Aufbringung der Mittel für die gestellten Forderungen anbelangt, so sind wir diesmal freilich in ungünstigerer Lage als 1880. Sind wir doch nicht einmal in der Lage, unsere gewöhnlichen Ausgaben aus den gewöhnlichen Einnahmen zu bestreiten. Aber der Staat, der existiren will, muß vor Allem die Mittel aufbringen, die seine Existenz sichern. Was die letzte Entscheidung des Hauses betrifft, so ist sie ja noch nicht gesichert, aber von allen Seiten des Hauses hat sich der gute Wille zur Lösung der an uns gestellten Aufgabe kundgegeben. Lösen wir diese Aufgabe, so erfüllen wir unsere Pflicht gegen das Reich, so machen wir uns verdient um die Erhaltung des europäischen Friedens. (Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Freiherr v. Wöllwarth (Reichspartei) will sich darauf beschränken, die Einwände gegen die Vorlage zu widerlegen; im Uebrigen sei seine Partei natürlich für Commissionsberathung. Wenn man eingeworfen habe, die Finanzen seien schlecht, wer sei denn schuld daran? Die Ablehnung der Branntwein- und Tabaksvorlage und in den Kreisen der Volkspartei sei man jetzt dem Tabaksmonopol schon mehr geneigt. Die Liberalen wollten bei der Branntwein-Vorlage nicht Gelder bewilligen auf Vorrath und jetzt, da sich die Verwendung für jene damals geforderten Summen zeigt, sagen die Liberalen, es sei kein Geld da. Wenn Abg. Bayer die äußere Politik des Reichskanzlers auch tadle, so würden die Wähler des Herrn Bayer doch froh sein, daß nicht er, sondern Fürst Bismarck die auswärtige Politik leite. (Heiterkeit.) Redner schließt mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die Vorlage allgemeine Annahme finden möge. (Beifall rechts.)

Minister von Bronsart: Mit Bezug auf eine Aeußerung des Abgeordneten Grillenberger muß ich erklären, daß, wenn er dann fehlt, die von mir in der Commission zu gebenden Aufklärungen verbreiten zu wollen, so würde mir dies eine große Beschränkung auflegen. (Beifall.) Wenn derselbe Abgeordnete sagt, die Arbeiter seien 1870 in den Kampf gegangen, trotzdem sie gewußt hätten, daß sie nur für ein System kämpften, das sie aussauge, so muß ich auch das bestreiten. Jeder Kämpfer ist für Begeisterung für König und Vaterland in den Kampf gegangen und hat ohne Nebengedanken alle Gefahren auf sich genommen. (Beifall.) Ich kann dem Abg. Richter nicht darin Recht geben, daß die Begründung der diesmaligen Vorlage ebenso ist wie die der früheren Septennate. Ich sage Ihnen nicht, mit der Annahme dieser Vorlage sei jede weitere Vergrößerung der Armee ausgeschlossen, aber wohl möglich ist es, daß eine Verringerung eintreten kann. Wie die Erhöhungen von 1874 und 1880 der Welt gezeigt haben, daß Deutschland sich nicht überflügeln lassen will, so kann auch die diesmalige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke sehr leicht dazu beitragen, am ehesten den Frieden zu sichern. — Was die gestrigen Zahlenangaben des Abg. Richter betrifft, so muß ich nochmals mein Erstaunen darüber wiederholen, wie er im Stande gewesen ist, eine so große Summe von Zahlen sich zu beschaffen. Wenn Abg. Richter darauf hingewiesen hat, daß mehrere Bataillone Frankreichs in Algier stehen, so ist doch zu bedenken, daß Algier nicht weit von Europa liegt und im Kriegsfalle auf diese Truppen zu rechnen ist; außerdem kommen doch auch noch Marinesoldaten in Betracht, welche im Nothfalle herangezogen werden. Es ist klar, daß ceteris paribus die numerische Ueberlegenheit den Ausschlag giebt. Und wer steht uns dafür, daß wir stets eine überlegene Heeresleitung haben? Die Verhältnisse können sich doch ändern. Außerdem arbeitet man sehr fleißig an der Vervollkommnung der französischen Armee. Auch müssen wir die Regel beachten, daß man keinen Feind nicht unterschätzen darf. (Beifall.) Was nun das Tempo der Verhandlungen betrifft, so ist 1880 die Vorlage in sieben Sitzungen erledigt worden. Ich will sie nicht drängen, ich will vor Allem Sie die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Forderung gewinnen lassen, und ich werde schon in der ersten Commissionssitzung Ihnen Aufschlüsse geben, die sie zu schleuniger Berathung veranlassen dürften. Zu bedenken ist bei dieser Vorlage doch auch, daß die Friedenspräsenzstärke die Kriegsstärke erhöht. Nun ist von Compensationen gesprochen worden, von einer Verkürzung der Dienstzeit. Wie denkt man sich diese Verkürzung? Soll in Zukunft statt der 2½ Jahrgänge etwa nur 1½ Jahrgänge unter Waffen sein? Das ginge nur an, wenn wir auch die weniger körperlich Geeigneten einstellen und die Ersatzreserve verringern. Die Folge der verkürzten Dienstzeit wäre nur die Verschlechterung unserer Infanterie! Die in Aussicht genommene Dienstzeit bei der französischen Infanterie beträgt 30 Monate. Eine thatsächliche Verlängerung der Dienstzeit, sowie eine Vermehrung der Reserve beabsichtigt unsere Vorlage, wie ich auf die gestrige Anfrage des Abg. Richter erwidern will, indem ich mir Eingehenderes für die Commission vorbehalte. Für die neuen Mannschaften werden die Casernen, die durch Dislocationen frei geworden sind, verwandt werden können. — Abg. Bayer hat gestern zu der angenehmen Modulation des Abg. Richter den Baß gestrichen. (Heiterkeit.) Wenn er vom einjährig-freiwilligen Dienst gesprochen hat, so vergißt er, daß wir aus den Einjährig-Freiwilligen uns ein werthvolles Officier-Material erziehen wollen. Es sind für diese Officiersaspiranten mehrere zeitraubende und wiederholte Uebungszeiten erforderlich. Abg. Dr. Windthorst hat mir einen Sieremarsch vom Pauschquantum gehalten — ich sage Ihnen aber, daß ich lieber um jeden Pfennig mit Ihnen mich herumschlage, als auf ein Pauschquantum, auf das Abonnement des Abg. Windthorst einzugehen. (Heiterkeit.) Ich habe alljährlich mit Ihnen meinen Etat festgestellt, es ist ja immer noch leidlich gegangen; hätte ich aber das Pauschquantum gehabt, so wäre ich schon lange bankrott. (Heiterkeit.) Abg. Windthorst hat heute erklärt, er habe seine gute Meinung, daß die Regierung nicht vorschlage, aufgegeben. Er hat auf die Haferrationen hingewiesen, ich hätte mich mit der Bemerkung für drei Monate begnügt. Ja, Sie haben mir ja doch nicht mehr bewilligen wollen; sollte ich nun die Rationen für die drei Monate ablehnen? Dann hätte ich mich doch in seinen Stall mehr trauen können? (Heiterkeit.) Ich erfülle doch nur meine Pflicht, wenn ich fordere was mir nöthig scheint. Bisher habe ich ja trotz Ihrer Abstriche es noch immer machen können — ich hoffe, es wird auch weiter gehen. (Beifall.)

Abg. Freih. Langwerth v. Simmern (Welfe) erklärt sich gegen das Septennat; eine derartige Vorlage könne nur für ein Jahr bewilligt werden und müsse alljährlich neu geprüft werden. Dürfe man denn überhaupt den Regierungen ein solches Vertrauensvotum ertheilen? Die gegenwärtige Lage sei doch nicht dazu angethan.

Abg. Grillenberger (Sociald.): Der Kriegsminister hat vorhin erklärt, er würde auf Grund meiner vorherigen Erklärung mir gegenüber mit Aufklärungen zurückhaltend sein. Ich bemerke dazu, daß ich nicht wüßte, es würde sich um vertrauliche Mittheilungen in der Commission handeln — solchen gegenüber würden auch meine Parteigenossen Amtsgeheimniß bewahren.

Die Discussion wird geschlossen.

Die Vorlage wird hierauf an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.
Tagesordnung: Servistarif. Rechnungssachen. Etat.

Schluß 4¾ Uhr.

‡‡ Berlin, 4. December. (Privattelegramm). Dem Reichstage sind von den Abgeordneten Ackermann und Genossen die Anträge, betreffend den Befähigungsnachweis und die Reform des Innungswesens, wieder unterbreitet worden, und zwar in derselben Fassung wie in der letzten ordentlichen Session. Ebenso haben die (socialdemokratischen) Abgeordneten Blos und Genossen den Antrag erneuert, einen zehnstündigen Normalarbeitstag — Sonnabend acht Stunden Arbeitszeit — einzuführen, Fabrikarbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Frauenarbeit einzuschränken.

Vermischtes.

— Hamburg, 3. December. (Ausführliche Mittheilung). Die hiesige Geographische Gesellschaft hielt gestern eine würdige Todtenfeier für den Afrikareisenden Dr. Fischer ab, der nach langem energischen und segensreichen Wirken als Entdeckungsreisender (der erste Forscher im Massailande) und Arzt (er hatte mehr als zweitausend Malariakranke mit Erfolg behandelt) wenige Wochen nach der glücklichen Heimkehr an einem erst hier zum Ausbruch gekommenen Tropenfieber plötzlich verschieden ist. Nachdem Herr Schriftführer Friederichsen in warmen Worten das Leben und die großen Verdienste des Verstorbenen geschildert hatte, wurde dem Todten auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Kirchenpauer durch einstimmigen Beschluß der Versammlung das höchste Ehrenzeichen zugesprochen, was der Verein gewährt, nämlich die von der Gesellschaft gestiftete goldene Medaille für wichtige Förderung der geographischen Wissenschaft. Nach Fertigstellung derselben wird sie den tiefgebeugten Eltern Dr. Fischer's übergeben werden. Möge sie ihnen zeigen, daß mit ihnen noch Hunderte den großen Verlust betrauern und daß der Verein, dem Dr. Fischer immer eng verbündet war, nimmer seiner vergessen wird.

Literatur.

„Praktisches Handbuch der neueren pädagogischen Literatur" ist der Titel eines Büchleins, das soeben in der Buchhandlung von Gustav Fock in Leipzig erschienen ist. In unserer schnelllebigen, literarisch äußerst productiven Zeit ist es dem auf der Höhe seiner Wissenschaft Stehenden schwer, wenn nicht unmöglich, die sämmtlichen in sein Fach schlagenden Erzeugnisse wahrzunehmen, insbesondere dem Lehrer, dessen Fachliteratur wohl die größte ist. In diesem Handbuch nun hat sich der Herausgeber in dankenswerther Weise bemüht, dem Pädagogen einen Rathgeber in die Hand zu geben, der von der Fülle des Erscheinenden auf jedem Gebiete eine reiche Auswahl des Besten in übersichtlicher und durchaus praktischer Anordnung enthält. Alle Gebiete des Wissens, soweit sie in irgend einer Beziehung zur Schule stehen, finden wir berücksichtigt. Nicht nur die gebräuchlichsten Lehr- und Lernmittel für alle Disciplinen (auch kaufmännische) haben eingehende Berücksichtigung gefunden, auch der Fachliteratur über Gesang und Musik, Gymnastik, Stenographie, Zeichnen in der Schule ec. ist gebührend Rechnung getragen. Besonders Werthvolles bringen auch die Rubriken: Gesundheitspflege, Dispositionen und Aufsätze, Handfertigkeitsunterricht, Idiotenwesen, Kindergarten und Kindererziehung, Taubstummenwesen, Stottern, Schülerorganisation, Schuldisciplin, Schulreisen, Schulfeiern, Schulsparcassen ec., welche Gebiete man möglichst vollständig zu geben bemüht war. Bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen erscheint der Preis von 40 ₰ für das 77 Seiten starke, sauber gedruckte Büchelchen sehr niedrig; wir empfehlen allen Lehrern und Pädagogen die Anschaffung desselben, die gewiß Niemanden gereuen wird. Rbch.

* * *

Es ist gewiß eine seltene Erscheinung, daß unter der Ueberfülle von Jugendschriften, welche jährlich auf dem Weihnachtsmarkte erscheinen, eine Jugenderzählung — „Der Trotzkopf". Eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emmy von Rhoden (Emmy Friedrich Friedrich). Stuttgart, Gustav Weise (eleg. geb. Preis 4 M 50 ₰) — in drei Jahren bereits die dritte starke Auflage erlebt hat. Dieser Umstand allein genügt zur Empfehlung. Der Verfasser der deutschen Literatur-Geschichte Dr. Franz Hirsch schreibt über dieses Buch: „Wer einen Ueberblick über die neueste Unterhaltungs-Literatur für die Jugend gewann, in welcher sich allerlei Unnatur und Tendenz aufdringlich breit macht, wird die großen Vorzüge erkennen, welche den „Trotzkopf" zu einer echten und wahren Jugendschrift machen. Diese Erzählung ist natürlich frisch, unterhaltend und spannend, und was schwerer als dies Alles wiegt: sie ist psychologisch wahr! Mit glücklichem Tact hat die Verfasserin alles rein Belehrende, alles Pedantische und unnatürlich Prüde vermieden. Sie erzählt mit ungekünstelter Natürlichkeit, wie ein junges, ungeschädigtes Menschenkind durch das Leben selbst erzogen wird. Deshalb wirkt dies Buch auch im besten Sinne erziehend. Eine Erzählung, welche die jugendlichen Gemüther nicht fesselt und packt, bleibt wirkungslos, und wenn tausend weise Lehren in derselben hineingestreut sind, denn diese sind nur graue Theorien, während das Grün des goldenen Lebensbaumes nur aus dem Leben selbst emporwächst. Und so möge dies ansprechende, von der Sonne der Phantasie bestrahlte Werk, das auf innerlichster Lebenserfahrung aufgebaut ist, seinen Weg weiter gehen zur Freude der gern angeregten Jugend!" **

* * *

Deutsche Dichtung. Das fünfte, am 1. December zur Ausgabe gelangte Heft dieser neuen von Karl Emil Franzos im Verlage von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart herausgegebenen Halbmonatsschrift ist dem kürzlich in Berlin verstorbenen Meister der deutschen Literaturforschung Wilhelm Scherer gewidmet, enthält sein Portrait, einen Essay über ihn von Professor Jakob Minor in Wien und in autographischer Wiedergabe einen markigen und charakteristischen, bisher ungedruckten Aufsatz von seiner Hand. Außer den Fortsetzungen der Novelle von Theodor Storm „Ein Doppelgänger", welche sich immer poetischer und anziehender entwickelt, des liebenswürdigen, humoristischen Epos „Cesario" von Otto Roquette und des dichterisch sehr werthvollen neuen Schauspiels von Paul Heyse „Die Weisheit Salomo's", enthält das reichhaltige Heft ferner Gedichte und kürzere Beiträge von Ernst von Wildenbruch, Hieronymus Lorm, Julius Wolff, Karl Braun-Wiesbaden und einigen jüngeren Talenten, endlich als besonders werthvolle Gabe Ungedrucktes aus dem Tagebuche Friedrich Hebbel's. Die artistische Zierde dieses Heftes besteht außer dem Portrait Wilhelm Scherer's in einer Zeichnung von Karl Gehrts in Düsseldorf zu einer Ballade von Julius Wolff, welche dem Stimmigsten beigezählt werden muß, was die deutsche Illustrationskunst in letzter Zeit geschaffen. **

Aus dem Geschäftsverkehr.

‡ Welch großartigen Aufschwung die Fabrikation künstlicher Blumen genommen, davon erhält man so recht einen Begriff, wenn man das Schaufenster der Firma Götze & Töpfer hier, Barfußgäßchen Nr. 4, betrachtet. Dasselbe bietet einen wirklich fesselnden Anblick durch die prächtigen künstlichen Blumenbouquets, Garnituren für Ballzwecke ec., in den neuesten Bindearten und herrlichsten Farben. Eine hübsch zusammengestellte Weihnachts-Ausstellung, worin künstliche Blattpflanzen als jetzt sehr begehrter Zimmerschmuck, Jardinièren ec. sich befinden, erleichtert den Einkauf der ja mit Vorliebe zu Geschenken verwandten Kinder Floras. Nicht nur allein die große Auswahl, welche die Firma Götze & Töpfer dem Publicum bietet, sondern auch der feine Geschmack, welcher in den diversen Bindearten herrscht, verschaffen dem Geschäft bei streng reeller Bedienung schnell einen größeren Kundenkreis.

‡ Das anerkannt comfortable, unmittelbar an der Stadtgrenze gelegene Restaurant „Großer Kuchengarten", Reudnitz, Grenzstraße 21, hielt am Freitag, wie alljährlich, einen großen, äußerst zahlreich besuchten Martinsschmaus ab, der den guten Ruf dieses beliebten Locals aufs Neue rechtfertigte. Bei vorzüglichen Tafelgenüssen amüsirten sich unter willkommenen Tischreden die Festtheilnehmer aufs Beste und sei der flotten Bedienung, sowie der umsichtigen Wirthin, Frau Marie Winkler, die es trefflich versteht, ihren vielen Gästen stets Anregung zu verschaffen, besonders gedacht.

(Eingesandt.)
Gutritzsch, 3. December 1886.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Ihr geschätztes Blatt brachte vergangene Woche die Mittheilung, daß sich hier ein Comité von Mitgliedern des Gemeinnützigen Ortsvereins und des Hausbesitzervereins gebildet habe zum gemeinsamen Vorgehen bei der bevorstehenden Gemeinderathswahl. Dieses Comité hatte sich auch bereits vollständig geeinigt über die vorzuschlagenden zwölf Ansässigen, dennoch ist es einem im Hausbesitzervereine dominirenden Herrn in letzter Stunde noch gelungen, diese Vereinigung zu zerstören, weil ihm zwei der Aufgestellten nicht gefielen, trotzdem daß die übrigen 10 sämmtlich Candidaten des letzteren Vereins waren! So unglaublich dies klingt und dem den hiesigen Verhältnissen Fernstehenden unmöglich erscheinen mag, so wahr ist es leider und erinnert lebhaft an die in den letzthin in Ihrem Blatte erschienenen ausgezeichneten Artikeln über den Anschluß der Vororte an Leipzig geschilderten Zustände. Wenn nun aber der betr. Herr vielleicht gehofft hat, durch sein unentschuldbares Vorgehen andere Vorschläge, als von seiner Seite ausgehende, bei der Kürze der Zeit unmöglich zu machen, so hat er sich glücklicher Weise geirrt, denn gestern ist es gelungen, einen allgemeinen Wahlausschuß von circa 40 Herren aus allen Classen der Bürgerschaft zu bilden, der in den nächsten Tagen mit seinem Wahlaufruf und seinen Candidaten an die Oeffentlichkeit treten wird und dem es hoffentlich gelingt, den gesunden Sinn der hiesigen Wähler zu überzeugen, auf welcher Seite nur Classeninteresse und auf welcher Seite das allgemeine Wohl der Gemeinde angestrebt wird. K.

† Dresden, 4. December. Dem österreichisch-ungarischen Hilfsvereine zu Dresden ist zur Erinnerung an die Vermählung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Erzherzogs Otto von Oesterreich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen eine wohlthätige Stiftung gewidmet worden, welcher mit höchster Genehmigung Ihrer kaiserl. und königl. Hoheiten der Name „Erzherzog Otto-Maria-Josepha-Stiftung" gegeben wurde. Alljährlich werden am 2. October, als dem Jahrestage obgedachter Vermählung, einige bedürftige Familien österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit mit den Zinsen des 1000 Gulden betragenden Capitals in entsprechender Weise bedacht werden.

† Dresden, 4. December. Der vor einiger Zeit in Dresden ergriffene, wegen Unterschlagung von Staatsgeldern verfolgte schwedische Zollbeamte, welcher übrigens heute nach der Grenze gebracht und ausgeliefert werden wird, hatte bei seiner Verhaftung ein Loos der sächsischen Landeslotterie bei sich. Dasselbe war mit den übrigen Sachen wohl in Verwahrung genommen worden und jetzt hat sich, nach beendigter Ziehung, gezeigt, daß es mit einem Gewinne gezogen worden ist. Der Gewinn wird erhoben und dem geschädigten schwedischen Fiscus ausgeantwortet werden.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 4. December. Der Reichstag überwies die Armeevorlage an eine 28gliedrige Commission. Der Kriegsminister hob nochmals die Schwierigkeiten hervor, denen die Erhaltung des Friedens begegne. Die Verstärkung des deutschen Heeres werde den Einfluß Deutschlands auf die Friedenserhaltung verstärken.

* Paris, 3. December. (Deputirtenkammer.) Colfavru (Linke) und Duval (Rechte) beantragen die Aufhebung der Unterpräfectenstellen. Der Minister des Innern, Sarrien, und der Minister des Auswärtigen, Freycinet, erwidern, daß die Unterpräfecten in vielen Arrondissements nothwendig seien, daß aber ihre Zahl verringert werden könnte. Das Cabinet werde einen in diesem Sinne gehaltenen Entwurf vorlegen. Trotzdem wird der Antrag auf Aufhebung der Unterpräfectenstellen mit 262 gegen 249 Stimmen von der Kammer genehmigt. Freycinet ersucht die Kammer, die Budgetberathung zu suspendiren, da die Regierung zuvor berathen müsse. Die Sitzung wird hierauf aufgehoben. — Die Minister begaben sich heute Abend 5½ Uhr in das Elysée zu dem Präsidenten Grévy und überreichten demselben ihr Entlassungsgesuch. (Wiederholt.)

* Paris, 3. December. Dem Vernehmen nach werden die Minister morgen früh nochmals zu einer Conferenz im Elysée zusammentreten.

* Paris, 3. December. Der Generalsecretair der Präsidentschaft und Chef des Militairstabes des Präsidenten, General Pittié, ist gestorben.

* Paris, 4. December. In der Kammer theilte Freycinet mit, daß das Cabinet demissionirte. Er sei der Ansicht, daß die Minister deshalb an der Budgetberathung nicht theilnehmen könnten, weil ihnen ausreichende Autorität fehle. Er beantrage deshalb Vertagung. Die Kammer beschloß hierauf, sich bis Montag zu vertagen.

* Paris, 4. December. Das „Journal des Débats" ist der Meinung, die Minister würden ihre Demission nicht zurückziehen. — Einer Depesche der Transatlantischen Schifffahrtsgesellschaft zufolge hat das Kriegsschiff „Chandernagor" in der Bai von Turan geankert.

* London, 3. December. Heute hat sich hier auf Anregung des Dr. Carl Peters ein Zweigverein der Deutschen Gesellschaft für Colonisation constituirt. Der Vorsitzende des provisorischen Comités Hermann Schmidt und der Schriftführer Hermann Meyer führten aus, daß die Deutschen in England eine Sache von so hohem nationalen Interesse wie die der deutschen Colonisation verfolgen und unterstützen müßten. Die Versammlung wählte Hermann Schmidt zum Präsidenten, Dr. Rasch, Alexander Siemens und von Ernsthausen zu Vicepräsidenten, Dr. Fick zum Schriftführer und Richard Schlesinger zum Schatzmeister.

* Petersburg, 4. December. Der Kaiser empfing gestern den deutschen Militairbevollmächtigten Oberst-Lieutenant v. Villaume.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 4. December. Im Processe gegen die Mitglieder des Vorstandes des Vereins zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen wurden die Angeklagten Frau Dr. Hofmann, Frau Ihrer und Frau Jagert zu je 60 M, sowie Frau Stägemann zu 100 M verurtheilt. Auch wurde auf Schließung des Vereins erkannt, der, obgleich anfangs gute Zwecke verfolgend, später nicht ohne Wissen und Willen des Vorstandes der Spielball der Socialdemokratie geworden war.

* Berlin, 4. December. Aus Zanzibar wird von heute gemeldet: Der Afrikaforscher Junker ist heute hier eingetroffen.

* Paris, 4. December. Die Gruppen der Linken der Kammer suchen nach Mitteln, um die gestrige Abstimmung ungeschehen zu machen und das Cabinet zum Bleiben zu bewegen. Freycinet lehnte bisher alle Vorschläge ab.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meere.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels. Grade	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke	Himmelsansicht
3. Dec. Ab. 8 U.	758.8	− 1.0	100	SW 1	klar ¹)
4. Dec. Mrg. 8 -	754.1	− 1.2	100	SW 1	trübe ²)
- Nchm. 2 -	750.7	+ 0.4	96	O 1	wolkig

Maximum der Temperatur = + 3°.0. Minimum = − 4°.0.

¹) Reif. ²) Reif.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 4. December 8 Uhr Morgens.

Stations-Name	Barometer auf 0° u. Meeresniveau red.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Bodö	745	ONO stark	bedeckt	− 5
Haparanda	751	N mässig	bedeckt	− 9
Skudesnäs	743	WSW steif	Regen	+ 5
Stockholm	754	WSW mässig	wolkig	+ 1
Kopenhagen	760	SSW schwach	bedeckt	+ 2
Memel	764	SW schwach	wolkig	+ 2
Swinemünde	765	SSW schwach	bedeckt	0
Skagen	753	SW leicht	bedeckt	+ 3
Sylt	759	WSW frisch	bedeckt	+ 2
Hamburg	763	SSW schwach	bedeckt	− 1
Helder	760	S mässig	wolkig	+ 1
Cherbourg	758	S frisch	Regen	+ 5
Brest	—	—	—	—
Münster	763	S leicht	bedeckt	− 2
Berlin	765	SW leicht	bedeckt	+ 1
Kaiserslautern	763	ONO leicht	bedeckt	− 3
Bamberg	764	NW mässig	wolkig	− 5
Altkirch	762	NO leicht	Schnee	− 2
München	761	NO schwach	bedeckt	− 4
Chemnitz	766	SSW leicht	wolkig	− 5
Wien	764	N leicht	bedeckt	− 2
Prag	—	—	—	—
Krakau	766	NW leicht	wolkig	− 1
Lemberg	767	N leicht	Nebel	+ 1
Petersburg	—	—	—	—
Hermannstadt	761	S leicht	Regen	+ 5
Triest	757	ONO mässig	bedeckt	+ 4
Clermont	—	—	—	—
Cork	756	W leicht	bedeckt	+ 8
Aberdeen	749	WNW frisch	heiter	+ 3

Uebersicht der Witterung.

Im Westen Irlands sind die Barometer wieder erheblich zurückgegangen, in Folge dessen ist das Centrum der bisher über England lagernden Anticyklone etwas östlich fortgeschritten. Unter dem Einflusse der schon gestern genannten östlich abziehenden Depression blieb in Sachsen die Witterung noch meist trübe und trocken, nur in den östlichen Bezirken ist Schnee gefallen, in der Lausitz dauerte der schon am Nachmittag des Vortages beginnende Schneefall noch die ganze Nacht ununterbrochen fort; es wurden 5.7 mm Schnee gemessen, so dass dort die Erde bereits die schützende Winterdecke trägt, deren Fortbestand durch den erheblichen Temperaturrückgang, der sich am Nachmittag einleitete, gesichert erscheint. Kurz nach Mittag machte sich das Nahen des Maximalgebietes durch Aufklärung bemerklich, die besonders im Osten des Landes und im Gebirge eine starke Abkühlung der Luft im Gefolge hatte. Die Temperatur betrug zur Zeit der Abendbeobachtung in Zittau — 6.3, in Reitzenhain — 9.0 Grad. Die höher als 200 m gelegenen Stationen haben Wärmemittel gemeldet, die unter dem Eispunkte gelegen sind. Nachtfrost war bis auf die Gegend um Dresden allgemein eingetreten.

Witterungs-Aussicht

für Sonntag, den 5. December.

Mässiger Südwestwind, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit Nachtfrost, keine oder nur leichte Niederschläge.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg am 3. December 1886, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0° u. Meeresniveau red.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	761	NNW leiser Zug	bedeckt	+ [illegible]
Christiansund	751	OSO leicht	wolkenlos	− [illegible]
Moskau	—	—	—	—
Neufahrwasser	756	O leicht	bedeckt	+ 1
Karlsruhe	761	NO leiser Zug	Schnee	0
Wiesbaden	761	N leiser Zug	halb bedeckt ¹)	− 1
Breslau	759	W schwach	Schnee	− 1
Nizza	—	—	—	—

¹) Nachts Schnee, Abends Regen.

[illegible]